
Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einrückungsgebühr pro Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

B e r i c h t

des

Schweizerischen Generalkonsuls in Toscana (Hrn. Fehr-
Schmöle von St. Gallen) über das Jahr 1867.

(Vom 15. Februar 1868.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Weit entfernt, sich zu bessern, hat sich die Lage des toscanischen Handels im Allgemeinen, und desjenigen von Livorno insbesondere, im Jahr 1867 leider neuerdings verschlimmert. Zu Anfang des Jahres schon war hier, mehr noch als anderwärts, Unthätigkeit und großes Mißbehagen bemerkbar, wozu noch die hemmenden Fluctuationen des Gold-Agio, der starke Wechsel der fremden Kurse und das anhaltende Sinken der Werthpapiere kamen, bis der Sommer mit dem Auftreten der asiatischen Cholera in Livorno eine starke Emigration, beinahe gänzliche Einstellung des Fremdenbesuches und des Handelsverkehrs, nebst fühlbarer Armuth brachte.

Diesen Hindernissen folgten die ebenfalls sehr störenden Ereignisse im Römischen, die Kriegsbefürchtungen, nebst allzuhäufigem Ministerwechsel, und es ist endlich unverkennbar, daß man sich wegen der auf den 1. Januar 1868 gesetzlich vorgeschriebenen Aufhebung des hiesigen Freihafens von größern Waarenbezügen und von Unternehmungen, die einige Zeit erfordern, ganz entfernt hielt.

Im Herbst war auch von einer Hinausschiebung dieser Freihafen= aufhebung stark die Rede, und es zeigten sich gleich zwei sehr schroff entgegengesetzte Parteien, eine dafür, die andere dagegen.

Letztere sah, vielleicht mit Recht, in einem Aufschub für ein einziges Jahr bloß eine Verlängerung der die herrschende Arbeitslosigkeit und Armuth bedingenden Unthätigkeit; sie wies darauf hin, daß sich Niemand in größere Unternehmungen einlassen würde, sowohl der Unsicherheit, als der schon bestehenden Hemmungen wegen, weil der Freihafen, wie bereits erwähnt, faktisch beinahe als aufgehoben betrachtet werden könnte, die Mehrzahl der Artikel bereits unter Mauthschloß gelagert werden mußte, die italienischen zur Erhaltung der Nationalität, die fremden zur Sicherung der ihnen durch die Handelsverträge bewilligten Konventionalzölle, und gar manche endlich, um nicht der jüngst eingeführten, mitunter schweren Konsumzöllen der Stadt zu unterliegen. Einmal ins Geleise getreten, hoffte diese Partei auf eine, den Geschäften und der Industrie günstigere neue Wendung, wofür die Regierung ihre thätige Unterstützung zusagte.

Diese Partei gewann die Oberhand. Obwohl ein Entrepôt-Dock, sowie überhaupt die nöthigen Lagerungs=Localitäten noch fehlen, die vorläufig durch Vertrauens=Packhäuser (Entrepôts fictifs) zur Lagerung der unverzollten Waaren erjezt werden sollen, und obwohl die Kammern für Ancona, Messina und Genua eine Verlängerung der bisherigen Systeme verordneten, wurde die Stadt Livorno mit dem 1. Januar 1868 in die italienische Zolllinie hereingezogen, was nicht ohne ziemlich große Verwirrung erfolgte.

Im Fache der Gesetzgebung geschah nichts Besonderes. Die Erstellung eines Handelsgerichtes wurde wiederum mehrseitig besprochen, aber noch nichts beschlossen; doch gewöhnt man sich nach und nach an die neu eingeführten Gesetze, an das Geschworenengericht, die Civilehe und den Civil-Bürgeretat.

2. Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und der Industrie.

Toſcana's Waizenernte war eher gering, so daß der Bedarf hauptsächlich aus Ober-Italien gedeckt wurde, und zwar billiger als aus den gewöhnlichen Bezugsquellen des schwarzen Meeres, wo Engländer und Franzosen die Preise sehr hoch trieben. Auch hier waren dieselben hoch, und das Brod, auch wegen der starken Verbrauchssteuer, besonders in den Städten, sehr theuer, so daß die ärmeren Volksklassen einen schweren Stand hatten. Nur den in Italien wenig erzeugten harten Waizen für Maccaroni und Schiffszwieback bezog man vom azow'schen Meere. Der wirkliche Handel in Getreide zur Wiederausfuhr war letztes Jahr sehr unbedeutend.

Von Bohnen und andern Hülsenfrüchten erntete man, der Trockenheit wegen, sehr wenig, dagegen ziemlich viel von Kastanien und Mais, worin die Hauptnahrungsmittel der Bergbewohner bestehen, ja von letzterem hat selbst einige Ausfuhr nach England stattgefunden, die noch jetzt zu übertrieben hohen Preisen anhält.

Obel, sonst so ergiebig, lieferte geringen Ertrag, daher die Preise sich hoch hielten. Die Ernte an Wein war mittelmäßig und diejenige an Seide ungefähr eben so gering, wie die vorjährige, in Folge dessen die Preise nicht unbedeutend höher gingen.

Die Viehzucht, von Seuchen verschont, lieferte auch in diesem Jahre gute Ergebnisse, hauptsächlich in Folge der Ausfuhr lebender Rinder und Schweine.

Die immer noch für englische Rechnung monopolisirte und in Europa allein stehende Boraxsäure-Erzeugung in Pomarance, bei Volterra, gab die gewöhnlichen brillanten Resultate; und Marmor und Alabaster fanden den früheren, in Bezug auf erstern sehr bedeutenden Absatz. Dagegen hatten alle andern Bergwerksunternehmungen zur Ausbeute von Eisenerz, Silber, Blei, Kupfer, Stein- und Braunkohle und Quecksilber die größte Mühe, kümmerlich fortzubestehen.

Im Fache der Industrie ist die inländische Tuchfabrikation, Baumwollweberei, Färberei und Druckerei, obwohl noch nicht sehr entwickelt, doch in Zunahme begriffen und schon von ziemlicher Bedeutung, so daß sie die Einfuhr der fremden Fabrikate beeinträchtigt; dagegen nimmt die vormals so ergiebige Fabrikation der allgemein bekannten und beliebten Florentiner Strohhüte mit jedem Jahre mehr ab.

Daß durch den Savoyarden Masson geleitete große Eisenerzwerk in Colle, bei Siena, erfreute sich eines fortwährenden Gedeihens, wogegen die zwei zur Erzeugung von billigem Stahl und Stahlarbeiten, nach Besmer's System, durch die Herren Ponsard und Bozza in Biombino errichteten Etablissements, aus Mangel an Kapital, diesen Sommer geschlossen werden mußten und wohl weit unter dem ziemlich bedeutenden Betrage der Anlagekosten käuflich sein dürften.

Herr Bozza hat zwar vor Kurzem die Arbeiten in seinem „Perseveranza“ genannten Etablissement in kleinem Maßstab wieder aufgenommen, aber man befürchtet, daß er (ein sehr fähiger Mann, jedoch mehr Techniker als Praktiker) die Mittel nicht finden werde, um sie fortzusetzen. Seine neue Erfindung, betreffend Darstellung einer, angeblich durch Anwendung einer sehr starken elektrischen Strömung beim Gusse aus Eisenerz erzeugten Art von Gußstahl, von ihm „Metallo Eletto Bozza“ genannt, der spezifisch schwerer, härter und weit billiger sei als Stahl, soll vor der Hand einen schönen Sieg davon getragen haben, und zwar bei den Experimenten, die die italienische Kriegsmarine jüngst in Spezia mit seinen Projectilen

gegen Eisenplatten von 15 Centimetres Dicke in Konkurrenz mit den Erzeugnissen von Armstrong, Krupp und denen der österreichischen Werke vornehmen ließ. Armstrong selbst soll sich günstig darüber geäußert, die italienische Regierung neue Versuche angeordnet und die französische diesfällige Unterhandlungen angeknüpft haben; jedoch sind mir hierüber noch keine ganz zuverlässigen offiziellen Berichte bekannt. Sollten sie für die vaterländischen Behörden von besonderem Interesse sein, so werde ich, auf Verlangen, denselben gerne weiter nachforschen.

Das an die Gebrüder Orlando von Genua verpachtete Werft zur Erbauung von hölzernen und eisernen Schiffen, womit ein trockenes Dock, zur Ausbesserung von großen Fahrzeugen, besonders von eisernen Dampfern in Verbindung steht, leistete gute Dienste. Dieses Etablissement wird sowohl von der Handels- als der Kriegsmarine beinahe fortwährend benutzt und hat während des letzten Winters, wo das Elend der arbeitenden Volksklassen sehr fühlbar wurde, mancher Familie ihr Brod verschafft.

3. Total Ein- und Ausfuhr.

4. Ein- und Ausfuhr aus und nach der Schweiz.

Aus den schon wiederholt bezeichneten Ursachen ist es mir auch heute nicht möglich, hierauf gründlich einzutreten.

5. Vermehrung und Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Nach hier muß ich mich aller statistischen Angaben enthalten und auf die allgemeine Bemerkung beschränken, daß die Schifffahrt in Livorno stationär geblieben ist, indem die Segelschiffe etwas ab-, die Dampfer dagegen eher zugenommen haben dürften.

Livorno's Handelsumfatz hat dagegen, wie schon im Anfange bemerkt, eher abgenommen, und zwar sowohl im Allgemeinen als auch in Bezug auf den Verschleiß der Schweiz. Manufaktur-Waaren, der sehr unerheblich war und eine unerwartet entschiedene Abnahme herausstellte.

Nur dem successiven Abschlage aller Baumwollen-Fabrikate, der kritischen Lage der italienischen Finanzen und der Entwerthung des Banknoten-Geldes, der Mißernte in einigen italienischen Produkten und der mehrmonatlichen Dauer der Cholera in unserer Stadt ist diese abnormal starke Verminderung zuzuschreiben, und es läßt sich unter diesen Umständen auch nur sehr wenig über die einzelnen Artikel und Fabrikate sagen, welche übrigens beinahe alle das gleiche Loos theilten.

Selbst die früher bedeutenden Bezüge von türkischrothen Mouschoirs, Galicos und Glarner-Mouschoirs waren im verfloffenen Jahre klein, und doch blieb Ende Dezember Manches auf Lager.

In den sonst so gangbaren glatten brochirten und gestifteten St. Galler und Appenzeller Artikeln war der Verschleiß auch klein und nur nach den gefährdeten Geweben, als Regenschirmstoffe, Sarjenets, farbige Mouchoirs (Barocs genannt), sowie nach rohen Drucktüchern, zu Judiennes, die dann im Inland gedruckt wurden, zeigte sich dann und wann etwas Frage, die aber bald befriedigt war.

Der Cholera wegen stotterte der Handel auch in Tunis, das früher noch Manches von hier bezog, und es ist augenscheinlich, daß bei der progressiven Zunahme der Fabrikation in Italien die Einfuhr unserer Manufakturen immer mehr abnehmen muß.

Von unsern Seidenstoffen wurde nur sehr wenig abgesetzt, da, abgesehen von den französischen Nouveautés, das italienische Fabrikat besser conveniren soll.

Die Basler Seidenbänder fanden ihrer Billigkeit wegen ziemlichen Absatz, aber man wirft denselben vor, daß sie in den Farben, dem Geschmack und Gewebe den Französischen allzusehr nachstehen.

Unsere Baumwollenbänder kommen kaum mehr in Anregung.

Mit Uhren- und Bijouteriewaaren ging es, bei der herrschenden allgemeinen Geschäfts- und Verdienstlosigkeit, selbstverständlich schlecht.

Der Verschleiß unserer Käse war bedeutend und scheint im Zunehmen, jedoch an schlechte Zahler gerathen zu sein, so daß hiebei mehr Vorsicht anzurathen ist. Auch hiefür wurde das Konsulat häufig in Anspruch genommen, aber oft erst, als es zu spät war.

Von unsern Strohwaaren kommt wenig mehr an, und von Häuten und Leber auch weniger als früher.

Livorno's Ausfuhr nach der Schweiz (beinahe ausschließlich über Marseille, so daß auch dafür alle Controle fehlt) beschränkt sich wie bisher auf Speise- und Fabriköl, toscanischen Honig, einige levantische Farb- und Medizinaldroguen, wenig Seide, Schweinefett, Talg und Südfrüchte.

6. Veränderungen in den Ansätzen der Ein- und Ausfuhr-Zolltarife.

Darüber läßt sich dieses Jahr nichts berichten, da die erhöhten Consumzölle der Städte wohl nicht unter diese Rubrik gehören und die Wirkungen der Aufhebung des hiesigen Freihafens erst später beurtheilt werden können.

7. Durchfuhr aus und nach der Schweiz.

Blieb unverändert, ohne daß sich etwas Remmenschwerthes bemerken ließe.

8. Eisenbahnen und Verkehrswege.

Meinen letzten zwei ausführlichen Berichten habe ich wenig beizufügen, da das Jahr 1867 für dieses Fach arm an Ergebnissen war.

Nur die zweite Bahnverbindung zwischen Livorno und Rom, nämlich die direkte dem Meeresufer entlang über Nunziataella und Civita-Vecchia, wurde letztes Frühjahr eröffnet und dem Verkehr übergeben.

An der dritten, über Empoli und Siena nach Rom, sowie an jener von Spezia nach Genua wurde der finanziellen Krisis wegen nur sehr schwach gearbeitet.

Die Gesellschaft der römischen Bahnen, welche die toscanischen Hauptlinien verschlungen hat, ist immer noch zahlungsunfähig und hofft auf die durch die Regierung versprochene Unterstützung, welche aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu Stande kommt. Unterdessen löst letztere die durch sie garantirten Zins-Coupons selbst ein, aber nur in Florenz gegen Banknoten, und es soll eben die Darmstädter-Bank gerichtliche Schritte einleiten, um die festgesetzte Einlösung derselben auch auf einigen auswärtigen Bankplätzen, mithin in effectiver Währung zu erlangen. Aktien sowohl als Obligationen blieben, beinahe ohne Umsatz, nominell und wurden sowohl hier als in Florenz im officiellen Kursblatt gar nicht notirt.

9. Banken.

Bis zur Stunde ist die schon seit beinahe 4 Jahren prinzipiell angenommene Fusion der toscanischen und der italienischen Nationalbank noch nicht erfolgt; sie wird ohne anderes zu Stande kommen, wenn die Regierung den Schatzdienst der Nationalbank überträgt, da die beiden Gesellschaften einverstanden sind und an der Uebereinkunft vom 11. März 1865 festhalten wollen.

Mittlerweile hat die Regierung fortgefahren, die italienische Nationalbank zu bevorzugen zum Nachtheil der toscanischen, welche allein eine wirkliche Handelsbank ist und bleibt. Demungeachtet gibt letztere für das Jahr 1867 eine Dividende von $12\frac{6}{10}\%$ auf 1000 Liren, dem eingezahlten Nominalwerth der Aktien, die heute auf 1520 Liren stehen.

Die andern Banken haben alle wenig Bedeutung, nämlich:

- 1) die Toscanische Kreditbank in Florenz, welche Banknoten ausgeben darf, und
- 2) die *Caisse nationale d'escompte* von Livorno mit Filiale in Florenz, welche gesetzlich dazu nicht berechtigt ist und bloß Scheine von Lire 1 in Kurs setzte, die für den kleinen Verkehr tolerirt werden.

Beide Banken, obwohl mit starken Kapitalien begründet, haben dieselben zu größeren Operationen engagirt, von denen sie sich gegenwärtig nicht frei machen können.

- 3) Die Volksbank in Florenz und hier, die mit ihrem mäßigen Kapital die kleineren Industriellen unterstützt, aber hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet wurde, um den Kleinverkehr mit Scheinen im Werthe von einer Lire zu versehen, da die Nationalbank erst im verflossenen Jahre Noten von zwei Liren, aber noch keine kleineren ausgab.

Außer der Caisse d'escompte und der Volksbank haben in mehreren Städten auch die Provinzial- und Gemeinderäthe, die Industriellen, Kaffeetiers u., ohne irgend eine Ermächtigung und Kontrolle, Scheine, nicht nur von Lire 1, sondern auch von 50 und 25 Centimes in Kurs gesetzt, welche angenommen werden, weil die kupfernen 5 und 10 Centimesstücke, obwohl sie massenhaft geprägt wurden, immer wieder verschwinden und mit einem Agio gekauft werden müssen, das mitunter die Hälfte des Goldagio erreicht. Man wundert sich, daß die Regierung dem Unfuge nicht Einhalt thut, da die Ausgabe von so vielem ungeseglichen Papier leicht Unordnungen und Ruhestörungen veranlassen könnte.

Der Zwangskurs der Bankscheine hält noch immer an, und mit ihm das Agio für die Goldmünzen, das, je nach den politischen Ereignissen, fortwährend fluktuirte, und sich so ziemlich nach dem Sinken oder Steigen der italienischen Rente in Paris richtete. Das Telegramm mit dem Stande der Pariser Börse wird täglich durch die hiesige Handelskammer veröffentlicht.

Dieses Goldagio war:

vom 1. Januar bis 5. April	zwischen	4½ und 5 0/0,
" 8. April " 12. "	"	7 à 10 0/0,
" 13. " " 17. "	"	7½ à 6 0/0,
" 19. " zum 26. "	wieder steigend	10 à 11 0/0,

dann wieder abnehmend am

3. Juni nur 4½ 0/0 und bis zum

2. October 5 bis 7½ 0/0,

vom 4. October an bis zum 21. Dezember abermals steigend zwischen 8 und 12 0/0 und vom 21. bis 31. Dezember 12¼ à 13½ 0/0, steht heute auf 14¾ 0/0.

Kleinsilber, für die Bezahlung der Waarenzölle verlangt, wurde nur 1½ à ¾ 0/0 weniger als Gold bezahlt.

10. Zins- und Discontosfuß.

Der Wechsel-Disconto bei der toscanischen Nationalbank, welche nur zwei Unterschriften verlangt, war vom 1. Januar bis zum 6. Juni 1867 6 % hier und in Florenz, vom 6. Juni bis 31. Dezember hier 5, in Florenz 6 %; bei der italienischen Nationalbank, die 3 Unterschriften fordert, vom Januar bis April 6, vom Mai bis Dezember 5 %, bei Privaten immer $\frac{1}{2}$ à 1 % billiger.

Der mißlichen Handelsverhältnisse ungeachtet gab es im Inland sowohl als hier im Allgemeinen nicht viele Fallimente, doch klagt man darüber im Kleinhandel der Manufakturen. Auch haben sich abermals Schwindler eingestellt, welche unter Benützung von falschen, oder aber von solchen Namen, welche mit denjenigen von vortheilhaft bekannten Häusern Aehnlichkeit haben, mit kleinen Probebestellungen, oder mittelst Uebernahme scheinbar guter Wechsel, im Ausland und auch in der Schweiz ihre Opfer suchen. Die bereits früher erlassene Warnung, sich nicht ohne vorherige genaue Erkundigungen in irgend welches, auch noch so kleines Geschäft einzulassen, ist mithin nicht zu vergessen.

11. Versicherungen.

Dieses bisher ganz vernachlässigte Fach wurde wieder etwas aufgenommen, da zu den wenigen hiesigen Affekuranz-Gesellschaften einige neue Agenturen von fremden kamen, und nun auch der „Lloyd Suisse“ in Winterthur um die Erlaubniß zur Errichtung einer Agentur in Livorno angekommen ist. Der größte Theil der Livorno betreffenden See-Affekuranz wird aber immer noch im Auslande gedeckt.

12. Neue Erfindungen

sind meines Wissens keine anzuführen, außer dem oben unter Rubrik 2 erwähnten Metallo Elettro Bozza.

Zweiter Theil.

1. Einwanderungen.

Diese können, wie früher schon bemerkt, in meinem Bezirke nicht kontrolirt werden.

2. Schweizer-Gesellschaften.

Wissenschaftliche Gesellschaften bestehen hier keine; von merkantilisch-industriellen nur eine, die schweizerische Gasgesellschaft von Schaffhausen.

welche die Beleuchtung von Pisa und von Reggio erstellte und betreibt, auch ordentliche Geschäfte machen soll.

Die Société Helvétique de Bienfaisance hat einen sehr nützlichen Wirkungskreis.

Der Schweizerverein in Livorno zur Förderung geselligen Zusammenhaltens zählt gegenwärtig unter seinen Mitgliedern 36 Schweizer und 34 Deutsche.

In Florenz besteht eine ähnliche, jedoch weit weniger zahlreiche Gesellschaft.

B e r i c h t

des

Schweizerischen Generalkonsuls in Rom (Hrn. Ludwig Schlatter von St. Gallen) über das Jahr 1867.

(Rom 10. Februar 1868.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Ich brauche nicht zu erwähnen, wie sehr das verflossene Jahr für dieses Land ein unruhiges und ereignisreiches gewesen ist. Zuerst das organisirte Brigantenunwesen und seine Vernichtung in einzelnen Gegenden des Kirchenstaats; hernach die Cholera, die den ganzen Sommer hindurch ihre Verheerungen fortsetzte, und endlich die Ereignisse des letzten Herbstes.

Diese Verhältnisse lasteten schwer auf dem Handel, und die Geschäftsstockung erreichte ihren Höhepunkt. Jedermann schränkte seine Ausgaben ein; von Festlichkeiten war keine Rede, und Fremde besuchten Rom nicht wie in andern Jahren. Eine gewisse Furcht und

**Bericht des schweizerischen Generalkonsuls in Toscana (Hrn. Fehr-Schmöle von St. fallen)
über das Jahr 1867. (Vom 15. Februar 1868.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1868
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	26
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	06.06.1868
Date	
Data	
Seite	587-595
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 782

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.